



NORDOST-ATLANTIK VIELFALT UNTER WASSER

Unterwasser-
Lebensräume Kaltwasser-
Korallenriffe Tiefsee-
schwämme

Netzwerk für Unterwasser- Lebensräume aufbauen

Der nordostatlantische Schelf gehört zu den ökologisch wertvollsten Meeresregionen der Erde. Zugleich ist dieses Flachmeer mit Kontinentalabhang ein von Menschen besonders genutzter Ozean. Der englische Kanal gilt als die am meisten befahrene Schifffahrtsstraße der Welt. Hinzu kommen die Umweltprobleme durch die Ausbeutung von Bodenschätzen und der Fischerei.



Rauhe See vor den Lofoten, Norwegen. © Peter Prokosch / WWF

Oft sind die Gewässer vor den Küsten leer gefischt und moderne Fangflotten erschließen deshalb zunehmend auch die Tiefsee bis in 2.000 Meter. Seeberge, die vielen Tiefseefischen als Laich- und Nahrungsgebiet dienen, sind für die Fangflotten besonders attraktiv. Dabei werden allerdings viele Fischarten weggefischt, die nur langsam nachwachsen, wie beispielsweise der Grenadierfisch oder der Granatbarsch, der nur wenige Nachkommen hat und mehr als 100 Jahre alt werden kann, ein Methusalem unter den Fischen.

Der WWF mischt sich ein

Der WWF ist seit vielen Jahren aktiv in die internationale Gremienarbeit zum Schutz des Nordost-Atlantiks involviert, z. B. im Rahmen der Internationalen Nordseeschutzkonferenz (INK), des Abkommens zum Schutz der Meeresumwelt des Nordost-Atlantiks (OSPAR-Abkommen) und der Nordostatlantischen Fischereikommission (NEAFC).

Seit dem Ende der 90er Jahre hat sich die Umweltstiftung in diesem Rahmen für den wirksamen Schutz von Meeresflächen eingesetzt, den Anrainerstaaten Meeresschutzgebiete in ihren Ausschließlichen Wirtschaftszonen (200-Seemeilen-Zonen) vorgeschlagen, die Aufnahme bedrohter Arten und Lebensräume (Habitate) in die Rote Liste wissenschaftlich begründet sowie Schutzmaßnahmen und Managementpläne konzipiert.

denkmalunterwasser



NORDOST-ATLANTIK VIELFALT UNTER WASSER

Unterwasser-
Lebensraum

Kaltwasser-
Korallenriffe

Tiefsee-
schwämme

Juwelen der Tiefe

An den Rändern der kontinentalen Schelfe, zwischen 40 und 3.000 Metern Tiefe, wo kaum Sonnenlicht vordringt, erstrecken sich die Riffe der Kaltwasserkorallen. Im Nordost-Atlantik ist die vorherrschende riffbildende Art *Lophelia pertusa*, eine Steinkoralle, die mit 4 bis 25 Millimetern pro Jahr nur sehr langsam wächst. Trotzdem gibt es enorm große Kaltwasserkorallenriffe: Das größte ist das Røst-Riff vor Norwegen mit einer Fläche von über 130 Quadratkilometern. Das Unterwasserbauwerk ist damit größer als Manhattan.



Gestreifter Seewolf (*Anarhichas lupus*). © Erling Svensen / WWF-Canon

Dass wir die faszinierende Schönheit einer Korallenwelt auch in den Meeren unserer Breiten, quasi vor unserer Haustür, finden können, ist eine kolossale Entdeckung erst des letzten Jahrzehnts. Zwar haben europäische Fischer schon früher hin und wieder Korallen in ihren Netzen gefunden, die gigantischen Ausmaße der Riffe am Rande unseres kontinentalen Schelfs konnten jedoch erst mit dem Einsatz von modernem wissenschaftlichem Gerät ans Tageslicht gebracht werden. Das 2003 unter Schutz gestellte Røst-Riff vor Norwegen ist mit 130 Quadratkilometern größer als Manhattan und mehr als 8.500 Jahre alt!

Dem Schutz der Kaltwasserkorallenriffe hat sich der WWF ganz besonders verschrieben und versucht sie daher neben Ausweisungen als Schutzgebiete auch durch rechtsverbindliche Maßnahmen in der Fischereipolitik vor weiterer Zerstörung zu bewahren.

Kaltwasserkorallen leben in den kalten und dunklen Tiefen aller Ozeane des Planeten. Anders als ihre tropischen Vettern können sie sich also nicht auf die Symbiose mit Photosynthese betreibenden Algen verlassen. Um immer genügend Nahrung in Form von Kleinstlebewesen wie Plankton, Larven oder kleinen Krebsen vor ihre Fang-Tentakeln zu bekommen, bevorzugen sie Orte an denen starke Strömungen herrschen, wie zum Beispiel Seeberge.

denkmalunterwasser



NORDOST-ATLANTIK VIELFALT UNTER WASSER

Unterwasser
Lebensräum Kaltwasser-
Korallenriffe Tiefsee-
schwämme

Schwämme schaffen Lebensräume

Schwämme, nicht nur die der Tiefsee, sind eine der ältesten Lebensformen der Erde. Sie sind nicht näher verwandt mit irgendeiner anderen Gruppe heute lebender Organismen. Sie weisen eine ungeheure Vielfalt von Erscheinungsformen auf, von Exemplaren mit wenigen Millimetern Größe bis solchen mit mehreren Metern Höhe. Sie sind geformt wie Felsen oder wie Bäume und erscheinen in allen Farben des Spektrums.



Riffschwämme, Papua-Neuguinea. © Jürgen Freund / WWF-Canon

In ihrer Lebensweise sind jedoch alle gleich: Es sind sesshafte Tiere, die kleine Organismen und Partikel aus dem Wasser filtern, das durch ihre Öffnungen und Kanäle strömt. Sie verfügen über keinerlei Nervensystem oder Organe, lediglich ein Skelett aus feinen Strukturen, so genannte "Spikulae", stabilisiert ihre Körper. Ihr Vorkommen ist bis auf wenige Ausnahmen auf die Ozeane beschränkt. Hier sind sie als "Hans Dampf in allen Gassen" in allen Gewässern und in Tiefen bis zu 2.500 Metern heimisch.